



Studie zum Porträt des Herrn M. W.

Kunstbeilage des „Fährmann“.

Österreichische Monatshefte Der Fährmann

Literatur, Theater, Musik und bildende Kunst

3. Jahrgang 1926



Verlag Otto Neugebauer
Wien – Leipzig – Zwickl

Inhaltsverzeichnis.

3. Jahrgang 1926.

Die illustrierten Beiträge sind mit * bezeichnet.

a) Beiträge nach der Reihenfolge innerhalb des Alphabets.

	Seite
Abend. Gedicht von Leopold Buchsrunder	474
Advent. Gedicht von Josef Weber	610
*Albin Egger-Lienz Essay von R. M. Grimme	128
Alt-Wien. Skizze von Otto Selig	457
Alt-Wien. Gedicht von Leo Megelja	594
Alt-Wiener Lesekirch und literarische Kaffeehäuser. Von Anton Mailly	595
Am Brunnen. Gedicht von Herta Heßhaimer	492
Am Grabe Richard Wagners. Von Walter Eggert	89
Am Meer. Gedicht von A. L. Reichenfeller	274
An die Einsamkeit. Gedicht von Otto Selig	521
Aphorismen. Von Maria Mühlgrabner	564
Auf dem Holzweg. Erzählung von A. Del-Pero	168
Auf der Schwelle. Gedicht von Fritz Kocirz-Nychwald	209
Auferstehung. Skizze von Geno v. Siengalevics	87
Aufwärts. Gedicht von Toni Richter	32
*Aus dem Bereiche der bildenden Kunst. Von R. M. Grimme	65
Bahnhofstunde. Skizze von A. Bichler	359
Bei der Auswärts kommt. Gedicht von Josef Vinzenz Großbauer	353
Bergheimat. Gedicht von J. G. Oberkofler	126
Besuch bei Gleim. Von L. Bäte	69
Beutezüge literarischer Streifzüge. Von Ernst Machet	448, 560
*Bilder aus China. Von Ernst Machet	71
Bildung durch Literatur. Von Rud. Köppler	277
Blittenschnee. Gedicht von Paul Busel	354
Brahms als Symphoniker. Von R. Obermann	211
*Brasilien. Von W. Schlagheide	565
Bulgarische Landschaft. Gedicht von D. Menghin	296
Burgen. Novelle von F. R. Siller	249
Burgtheater. Von R. S. Hammer	271
*Clemens Holzmeister. Von R. M. Grimme	531
Das alte Glas. Von Alfred Fürst	26
Das alte Wien. Gedicht von Eduard Pult	584
Das Buch. Skizze von Edmund Klenow	617
Das Gesicht um Mitternacht. Von L. Steiner	525
Das große Los. Novelle von Otto Gödel	329
Das Musiktribunal. Gedicht von A. M. Vallas	361
Das war mein Wien... Skizze von Paul Wertheimer	573
Das Weib. Skizze von Ernst Machet	308

Das Wiener Lied. Von Arnold Feicht	Seite 600
Dein Lieben war wie blutig rote Rosen. Gedicht von G. Werner	35
Deine Lieder. Gedicht von P. Ginsten	40
Dem Engel Tod. Von R. Schneller	272
*Der Albrecht Dürer-Bund. Von L. Steiner	288
Der Bronzefopf. Skizze von F. R. Harrer	22
Der eilige Tod. Von P. Busel	470
Der Einsiedler. Gedicht von S. Fogar	83
Der Fahnentanz von Sterzing. Gedicht von R. E. Girt	413
Der fahrende Schüler. Von J. Weber	377
Der Flug. Gedicht von H. Heßhaimer	287
Der Glaube, das Leben und der Tod. Von A. Fürst	490
Der Gratz. Mundartgedicht von Karl Pichorn	599
Der Greis. Gedicht von R. Birbaumer	265
Der Heimat Weh. Gedicht von H. v. Schullern	113
Der Knabe und das Himmelreich. Novelle von Fr. Sacher	281
Der Kronprinz. Novelle von R. Pohlbaum	58
Der Künstler. Skizze von S. Leithner	302
Der Liebespark. Gedicht von P. Wertheimer	575
Der Mensch. Gedicht von C. Weittenhiller	107
Der Rosenfäßer. Von M. Mühlgrabner	366
Der Spiegel. Gedicht von H. v. Schoenfeldt	454
Der Spielmann. Gedicht von R. Kohnmayer	518
Der sterbende Vagabund. Gedicht von Rud. Pichart	64
*Der urväterliche Verlag aller Verlegenden. Von Prof. Fritz Lange	606
Der Weg von uns. Gedicht von R. Lindenbaum	431
Der Wildbach. Gedicht von M. Stebich	489
Des Adam Tod. Roman von C. Libra-Aquarius	1, 49
Des Narren Sterbelied. Gedicht von R. Obermann	559
Dichtung und Wahrheit. Gedicht von Th. Gerner	487
Die alternde Jungfrau. Gedicht von R. Czechosky	63
Die Menschenkale. Skizze von Br. Strohheim	344
Die Belletristik der Kerkermauer. Von Dr. D. Meister	446
Die Bogenlampe. Skizze von S. Thurn	32
Die Chronik des Herrn Wolf Silber. Novelle von Hans Wahlst	13
Die Einsamen. Erzählung von C. Müller-Karbach	306
Die Erde. Gedicht von C. Weittenhiller	538
Die Feste von Calatabiano. Von M. Pokorny	38

1925, G. Ank. n. B. 7. 11. 11
mit 16 Taf.

	Seite		Seite
Die Geburt der Apokalypse. Gedicht von R. Schneller	303	Früher Schnee Gedicht von H. Jülg	138
Die Last. Legende von H. Leithner	539	Frühling in Graz. Gedicht von Th. Germer	88
Die menschliche Schönheit. Gedicht von H. Fogar	360	Frühlingsklage. Gedicht von R. J. Altmann	206
Die Narbe. Skizze von J. A. Harrer	200	Frühlingsstraum. Gedicht von L. Richter	195
Die Mine. Skizze von H. Pecher	407	Gedanken über Hebbels Verhältniß zur äußeren Natur. Von J. A. Harrer	561
*Die niederösterreichische Fremdenverkehrswoche. Von R. Rumpf	345	Gelobt. Gedicht von Fr. M. Wiesenberger	413
Die Radstädter Schlittenfahrt. Erzählung von Ludwig Huna	177	Geozentrische Diskussion. Von J. Schlaf	316
Die rote Stadt. Skizze von R. M. Grimme	354	Gesenkte Fackel. Erzählung von L. Bäte	425
Die russisch-polnische Wanderung. Von Fr. R. Ginzkey	477	Glück. Gedicht von May Stebich	24
Die Schleierwolke. Skizze von J. E. Langhans	165	Goethe Gedicht von Robert Reeh	358
Die „schopfige Wienerin“. Von Gustav Robert Koch	609	Goldene Jugendzeit. Novelle von Otto Selig	577
Die Tauben vom St. Stefan erzählten mir die Mär. Von H. Urdhwain	310	Grazer Nächte. Gedicht von Th. Germer	445
Die Urmurzel der Musik. Von J. Weber	34	Haßstatt. Von Eduard Pult	511
Die Verwandlung der Dattata. Gedicht von R. Schneller	453	Harmonie. Von Emil Machek	401
Die zwei kleinen Märchen vom vorübergegangenen und vom zertretenen Glück. Von Friedrich Sacher	548	Harmonie. Von Dr. D. Meister	552
Dir, Jasmin! Gedicht von H. Urdhwain	225	Heimweg. Gedicht von R. Lindenbaum	551
Dir, Immortelle! „Von Josef“ Neumair	519	Heimweg. Gedicht von E. Pult	174
Dolomitenzauber. Von Josef Neumair	114	Herbst. Gedicht von L. Heßhaimer	559
Drei Fischer. Gedicht von Leo Hegelsa	516	Herbstföhn. Gedicht von L. Seipel	158
Drei Gedichte von Li-Tai-Pe. Von J. A. Harrer	480	Herbstgemälde. Gedicht von E. Pohl	508
*Drei Jahre „Fährmann“. Von Leopold Steiner	619	Heinrich Fogar, dem Dichter. Von H. Urdhwain	415
Drei Tage Jugend. Von H. v. Schullern	484	Hoffnung. Gedicht von H. Pecher	81
Ein Brief. Novelle von B. Breitner	481	Hymnus. Gedicht von L. Obonya	460
Eine Bitte. Gedicht von Fr. Koczirz-Hyehwald	456	Ich weiß es nicht. Gedicht von E. Weittenhiller	25
Eine Forschungsreise. Erzählung von M. Pölt-Nordheim	172	Ich wollte einst ein goldenes Gewand. Von Robert Lindenbaum	67
Eine neueste wissenschaftliche Anschauung und ihre Folgen. Von Johannes Schlaf	96	Idyll. Gedicht von Paul Wertheimer	576
Eines Geigers Liebe. Von R. J. Diem	515	Im Altjähres-Abenddämmer. Skizze von A. Helmer	24
Eingang. Dichtung von J. Schlaf	204	Im Mai. Gedicht von E. Pult	350
Einsam. Skizze von H. Pöhselt	82	Ingalill. Skizze von F. W. Jüling	468
*Einsam über Dornen. Essay von Burghard Breitner	257	Inhalt und Form. Von Fr. Wallisch	371
Ein Wiener Hochzeitsfest. Von E. Machek	520	Irrende Seele. Skizze von G. Werner	352
Entgötterung. Skizze von M. Libelli	91	*Japan, das Land der aufgehenden Sonne. Von Ernst Machek	246
Ergebung. Gedicht von G. Werner	472	*Josef Soglas Buch über Egger-Lienz. Von R. M. Grimme	300
Erich Maria Köhler. Von R. Brauer	473	Kameraden. Gedicht v. B. Busel	210
*Erneuertes Alt-Wiener Porzellan. Von R. M. Grimme	586	*Karl Philipp, ein österr. Bildhauer. Von Alfred Fürst	84
Eröffnung. Novelle von H. Deisinger	233	*Karl Schneller. Essay von A. Fürst	207
Gros. Gedicht von R. Rossmayer	101	Kaspar Tauber. Gedicht von R. E. Hirt	120
Erste Meersicht. Gedicht von Fr. W. Jüling	12	*Klassischer Boden. Schilderung von Emil Machek	221
Eulenus. Gedicht von Fr. Saar	43	Koew. Gedicht von M. Philipp	152
Feierabend in der Stadt. Gedicht von E. Klenow	435	Kometenrätzel. Von F. Colnago	471
Finale. Skizze von H. Niederführ	398	Krise des deutschen Theaters. Von R. S. Hammer	33
Fluch. Skizze von M. Mühlgrabner	461	Kunst im Burgenland. Von R. M. Grimme	512
Föhn. Skizze von R. Strohschneider	139	Kunst und Ritsch. Von H. Vormann	444
Franz Moser. Biogr. Skizze von R.	44	Lebensnot. Der Tag erwacht. Gedichte von L. Obonya	542
*Franz Santifaller, ein tir. Bildhauer. Von A. Strobel	464	Leuzwunder. Gedicht von P. Einstein	374
		Letzte Ernte. Gedicht von Franz Hlavna	530
		Lied des Frohen. Gedicht von M. Stebich	489
		Lied des Greises. Skizze von G. Werner	210
		Literarische Umschau. Von Dr. E. Stranitz	29,
		75, 217, 263, 297, 355, 393, 449, 493,	545
		Lucretius Carus. Von Dr. A. Glück	259
		Madonna. Gedicht von Hanns Anderle	74
		Mann- und Webefinder. Von R. S. Hammer	226

	Seite		Seite
Maria Magdalena. Novelle von H. von Schrott-Pelzel . . .	155	's Ocan. Gedicht von Simhandl . . .	414
Mein Wien. Gedicht von Paul Buset . . .	602	Sommer. Gedicht von S. Brauer . . .	406
Mein Wien. Gedicht von Paul Wertheimer . . .	575	Sommernacht am See. Gedicht von H. M. Pachtleitner . . .	499
Meine Seele. Gedicht von Toni Richter . . .	541	Sommersterben. Gedicht von Franz Slavna . . .	530
Merkwürdig. Gedicht von A. Müller (Br. Willram) . . .	154	Sonne hinter Wolken. Gedicht von L. Weiden . . .	505
Merkin. Gedicht von A. v. Wallpach . . .	132	Spielmanns Not. Gedicht von R. Bierhaumer . . .	472
Michel Godeke und sein Schreibknecht. Von Friedrich Wallisch . . .	79	Splitter. Aphorismen von A. Bichler 20, 248, . . .	414
Milieu. Gedicht von L. Weiden . . .	262	Sprüche. Von C. Klenow . . .	365
Miniaturen. Von Br. Strohheim . . .	455	Stätten Wilhelm Müllers. Von W. Eggert-Bayreuth . . .	550
Mir ist der liebe Gott begegnet. Gedicht von Sepp Heimsfelsen . . .	167	*Stephansplatz. Gedicht von Max Stebich . . .	585
Mitternachtszauber. Gedicht von H. Heßhaimer . . .	92	*Sterben im Sonnenschein. Szene von Fr. W. Jlling . . .	388
*Moräke Ofo. Gedicht von L. Weiden . . .	25	Sterne. Gedicht von H. v. Schoenfeldt . . .	367
Nacht. Gedicht von Fr. Arnold . . .	151	Stille Narren. Skizze von H. Pecher . . .	228
Nachtgebet. Gedicht von Paul Buset . . .	529	Streiflichter. Skizze von Lotte Harl . . .	159
Nahes Gewitter. Gedicht von J. R. Harrer . . .	549	Straßen zu Gott. Gedicht von Fr. Sacher . . .	452
Nocturno. Gedicht von C. Klenow . . .	45	Stummer Abend. Gedicht von H. J. Altmann . . .	11
Not. Skizze von D. Hollborn . . .	314	Stunden des Glücks. Gedichte von H. Will . . .	198
Novelle aus dem Leben meiner zweiten Frau. Von M. Philipp . . .	553	Suche das Glück. Gedicht von L. Buchsrueder . . .	502
November. Gedicht von G. Werner . . .	558	Südtirol. Von H. v. Schullern . . .	133
Orchideen. Skizze von H. Leithner . . .	302	Szene. Von B. Breitner . . .	36
*Othmar Schrott-Vorst. Essay von R. M. Grimme . . .	432	*Theater im Vormärz. Von R. H. Hammer . . .	603
Parabeln Sased des Weisen. Von W. G. Barton . . .	220	*Tiroler Künstler, Ausstellung in Westfalen-Rheinland. Von H. Hammer . . .	105
Parabel vom armen Reichen. Gedicht von D. Kreitner . . .	265	*Tirol und seine Kunst. Von A. Mikodem . . .	108
Paraphrasen. Gedichte von Hans Deisinger . . .	243	Tote Dinge. Skizze von S. Flohr . . .	161
Paraphrase über J. Strawinsky's Feuer-vogel. Von J. R. Harrer . . .	351	Totentanz. Tragödie von Fr. Kranewitter . . .	141
*Paul Wertheimer, ein österreichischer Dichter. Von Dr. Erwin Stranik . . .	611	Träumerei. Gedicht von R. Hofmayer . . .	343
Phönix. Gedicht von Josef Weber . . .	279	Trost. Gedicht von Stefan Kaiser . . .	220
Pommersches Dorf. Skizze von W. Krull . . .	41	Um die Kulisse. Von Hans Bornmann . . .	517
Potemkin. Von H. H. Hammer . . .	411	Urlicht. Gedicht von Fr. M. Wiesenberger . . .	514
Prometheus. Von H. Urdhwein . . .	547	Verehrung. Gedicht von H. Fogar . . .	213
Ranfil Johann Mathias. Von Dr. H. Müll . . .	363	Vom künstlerischen Schaffen. Von J. Weber . . .	503
Redakteur Müller. Groteske von J. R. Harrer . . .	509	Vom literarischen Theater. Von R. H. Hammer . . .	348
Reichtum. Von H. Pecher . . .	509	*Vom Werden und Wesen des Märchens Von A. Mailly . . .	368
Ringelspiel. Skizze von Th. Germer . . .	266	Von der Weisheit des Todes. Legende von H. Leithner . . .	405
Ringender. Gedicht von Fr. W. Jlling . . .	608	*Von Wien und Arthur Höflers „Schwarze Fahnen“. Von R. M. Grimme . . .	381
Sage. Szene von Walter Sachs . . .	214	Vorstadtragödie. Von Lotte Harl . . .	500
Sanct Martin am Rosel. Gedicht von D. Menghin . . .	137	Walderlebnis. Gedicht von R. Bierhaumer . . .	479
Sapphos Weiheopfer. Gedicht von L. Piehsch . . .	68	Warum. Gedicht von R. Prizner . . .	164
*Scherenschnitte. Von R. M. Grimme . . .	196	Weitenhiller Eberhard. Essay von A. St . . .	273
Schicksal. Skizze von M. Mühlgabner . . .	146	Wiener Briefe über Briefe aus Wien. Von J. R. Harrer . . .	592
Schiffe, die sich nachts begegnen. Gedicht von L. Weiden . . .	443	Wiener Erstaufführungen. Von R. H. Hammer . . .	93
Schlummerlied. Gedicht von J. Gell . . .	160	Wünsche in der Nacht. Von D. Hollborn . . .	506
Schönheit der Welt. Gedicht von M. Stebich . . .	488	Zur Bühne des Volkes. Von R. H. Hammer . . .	507
Schwerer Tag. Gedicht von C. Müller-Karbach . . .	166	Zwei Bergflüchtlinge. Von H. Vator . . .	121
Sehn sucht nach der Sonne. Gedicht von Otto Selig . . .	219	Zwei literarische Vertreter Tirols aus dem 19. Jahrhundert. Von Dr. A. Dörner . . .	147
Sergej Holuboffs Glück. Skizze von Fr. W. Jlling . . .	543	Zwei Millionen. Von L. Spiera . . .	439
Skizze. Von L. Weiden . . .	94	Zwerg Largolasso. Gedicht von A. Grüne-wald . . .	21

	Seite		Seite
b) Mitarbeiter:			
Altmann Robert Josef:		Einstein Paula:	
Frühlingsklage. Gedicht	206	Lenz wunder. Gedicht	374
Stummer Abend. Gedicht	211	Feith Arnold:	
Anderle Hanns:		Das Wiener Lied	600
Madonna. Gedicht	74	Flohr Serena:	
Arnold Fritz:		Tote Dinge	161
Nacht. Gedicht	151	Fogar Heinrich:	
Bäte Ludwig:		Der Einsiedler. Gedicht	83
Besuch bei Klein. Geschichte	69	Verehrung. Gedicht	213
Gesentke Jackel. Erzählung	425	Die menschliche Schönheit. Gedicht	360
Bator Hans:		Fürst Alfred:	
Zwei Bergflüchtlinge	151	Das alte Glas. Gedicht	26
Barton W. G.:		Der Glaube, das Leben und der Tod	490
Parabeln Safed des Weisen	220	Karl Philipp, ein österreichischer Bild- hauer	84
Bichler Alois:		Germer Theodor:	
Splitter. Aphorismen	20, 248, 414	Dichtung und Wahrheit. Gedicht	487
Bahnhoffstunde. Skizze	359	Grazzer Nächte. Gedicht	445
Birbaumer Rudolf:		Frühling in Graz. Gedicht	88
Der Greis. Gedicht	265	Ringelspiel. Skizze	266
Spielmanns Not. Gedicht	472	Ginzley Franz Karl:	
Waldererlebnis. Gedicht	479	Die russisch-polnische Wanderung	477
Bornmann Hans:		Glück Ambrosius Dr.:	
Kunst und Ritsch	444	Lucretius Carus. Essay	259
Um die Kulisse	517	Grimme Karl Maria:	
Brauer Richard:		Albin Egger-Lienz	128
Erich Maria Köhler	473	Auß dem Bereiche der bildenden Kunst 65	
Brauer Selma:		Die rote Stadt. Skizze	354
Sommer. Gedicht	406	Josef Soyka's Buch über Egger-Lienz	300
Breitner Burghard:		Clemens Holzmeister	531
Ein Brief. Novelle	481	Kunst im Burgenland	512
Einsam über Dornen. Essay	257	Othmar Schrott-Vorst	432
Szene	36	Scherenschnitte	196
Büfel Paul:		Von Wien und Arthur Köpfers „Schwar- zen Fahnen“	381
Blütenschnee	354	Erneuerter Alt-Wiener Porzellan	586
Der eilige Tod	470	Grosbauer Josef Vinzenz:	
Kameraden. Gedicht	210	Sal der Auswärts kommt. Gedicht	353
Mein Wien. Gedicht	602	Grünwald Alfred:	
Buchsrucker Leopold:		Zwerg Largolasso. Gedicht	21
Abend. Gedicht	474	Hammer Heinrich:	
Suche das Glück. Gedicht	502	Tiroler Künstlerausstellung	105
Ceipeck Leopold:		Hammer Rudolf Hans:	
Herbstöhn	158	Burgtheater	271
Colnago Ferdinand:		Krise des deutschen Theaters	33
Kometenrätsel	471	Mann- und Webedinder	226
Czechosky Richard:		Potemkin	411
Die alternde Jungfrau	63	Vom literarischen Theater	348
Deißinger Hans:		Zur Bühne des Volkes	507
Eröffnung. Novelle	233	Theater im Vormärz	603
Del Pero Antonia:		Harrer Josef Robert:	
Auf dem Holzweg. Erzählung	168	Der Bronzetopf	22
Diem Karl J.:		Die Narbe. Skizze	200
Eines Geigers Liebe	515	Drei Gedichte von Li-Tai-Po	480
Dörner Anton Dr.:		Gedanken über Hebbels Verhältnis zur äußeren Natur	561
Zwei literarische Vertreter Tirols des XIX. Jahrhunderts	147	Nahes Gewitter. Gedicht	549
Eckl Josef:		Paraphrase in Worten über Igor Stra- winz's Feuervogel	351
Schlummerlied. Gedicht	160	Wiener Briefe über Briefe aus Wien	592
Eggert Walter:		Haril Lotte:	
Am Grabe Richard Wagners	89	Streiflichter. Skizze	159
Stätten Wilhelm Müllers	550	Vorstadtkragödie. Skizze	500
Einstein Paula:			
Deine Lieder. Gedicht	40		

	Seite		Seite
Heimselfen Sepp:		Machet Emil:	
Wir ist der liebe Gott begegnet. Gedicht	167	Harmonie	401
Hekheimer Herta:		Klassischer Boden. Schilderung	221
Am Brunnen. Gedicht	492	Machet Ernst:	
Mitternachtszauber. Gedicht	92	Reutestücke literarischer Streifzüge	448, 560
Hekheimer Ludwig:		Wilder aus China	71
Der Flug. Gedicht	287	Das Weib. Skizze	308
Herbst. Gedicht	559	Ein Wiener Hochzeitsfest	520
Hirt Karl Emmerich:		Japan, das Land der aufgehenden Sonne	246
Der Fahnenfuß von Sterzing. Gedicht	413	Mailly Anton:	
Raspar Tauber. Gedicht	120	Vom Werden und Wesen des Märchens	368
Ilawna Franz:		Alt-Wiener Lesezirkel und Kaffee-	
Sommersterben. Letzte Ernte. Gedichte	530	häuser	595
Hödel Otto:		Meister Oskar Dr.:	
Das große Los. Novelle	329	Die Belletristik der Kerkermauer	446
Hohlbaum Robert:		Harmonie	552
Der Kronprinz. Novelle	58	Menghin Oswald:	
Hollborn Otto:		Bulgarische Landschaft. Gedicht	296
Not. Skizze	314	St. Martin am Rosel. Gedicht	137
Wünsche in der Nacht	506	Mical Hulda:	
Huna Ludwig:		Orchideen. Skizze	302
Die Radstädter Schlittenfahrt. Erzählung	177	Mück Hans Dr.:	
Jling Friedrich Wilhelm:		Johann Matthias Ransfl	363
Erste Meerfahrt. Gedicht	12	Mühlgrabner Maria:	
Jugallil	468	Appostizmen	564
Sergej Holuboffs Glück. Skizze	543	Der Rosenkäser	366
Sterben im Sonnenschein. Szene	388	Fluch	461
Ringender. Gedicht	608	Schicksal	146
Jüllg Hermann:		Müller Anton (Bruder Wilram):	
Früher Schnee. Gedicht	138	Wertwürdig. Gedicht	154
Kaiser Stefan:		Müller-Karbach G.:	
Trost. Gedicht	220	Die Einsamen. Erzählung	306
Klenow Edmund:		Schwerer Tag. Gedicht	166
Feierabend in der Stadt. Gedicht	435	Neumair Josef:	
Nocturno. Gedicht	45	Dolomitenzauber	114
Sprüche	365	Niederführ Hans:	
Das Buch	617	Finale. Skizze	398
Koch Gustav Robert:		Nikodem Arthur:	
Die „schopliche“ Wienerin	609	Tirol und seine Kunst	108
Koczinz-Nydwald Fritz:		Oberkofler Josef Georg:	
Auf der Schwelle. Gedicht	209	Bergheimat. Gedicht	126
Eine Bitte. Gedicht	456	Obermann Robert:	
Kranewitter Franz:		Brahms als Symphoniker	211
Totentanz, Tragödie	141	Des Narren Sterbelied	559
Kreitner Oswald:		Obonya Louis:	
Parabel vom armen Reichen	275	Hymnus. Gedicht	460
Krull Wilhelm:		Lebensnot. Der Tag erwacht. Gedichte	542
Pommersches Dorf. Skizze	41	Pachleitner H. M.:	
Lange Fritz:		Sommernacht am See. Gedicht	499
Der urväterliche Verlag aller Verlegenden	606	Pecher Heinrich:	
Langhans J. G.:		Die Mine. Skizze	407
Schleierwolke. Novelle	165	Hoffnung. Gedicht	81
Leithner Hilda:		Reichtum. Skizze	509
Der Künstler. Skizze	302	Stille Narren. Skizze	228
Die Last. Legende	539	Philipp Michel:	
Von der Weisheit des Todes. Legende	405	Roem	152
Libelli Mariella:		Novelle aus dem Leben meiner ersten	
Entgötterung. Skizze	91	Frau	553
Libra-Aquarius G.:		Piehsch Lina:	
Des Adam Tod. Roman	1, 49	Sapphos Weiheopfer. Gedicht	68
Lindenbaum Robert:		Pisart Rudolf:	
Der Weg von uns	431	Der sterbende Vagabund. Gedicht	64
Heimweg. Gedicht	551	Pohl Emma:	
Ich wollte einst ein goldenes Gewand	67	Herbstgemälde. Gedicht	508

	Seite		Seite
Pohselt Hansi:		Selig Otto:	
Einsam. Gedicht	82	Alt-Wien	457
Poforny M.:		Goldene Jugendzeit. Novelle	577
Die Feste von Calatabiano	38	Schnuch nach der Sonne. Gedicht	219
Polt-Nordheim Klara f:		Siller Franz:	
Eine Forschungsreise. Erzählung	172	Burgensitz. Novelle	249
Prigner Karl:		Siengalewicz Beno von:	
Barum. Gedicht	164	Auferstehung. Skizze	87
Pichorn Karl:		Sinhandl Fritz:	
Der Brazil. Mundartdichtung	599	's Ocan. Gedicht	414
Pult Eduard:		Spiers L.:	
Haltstatt. Gedicht	511	Zwei Millionen	439
Heimweh. Gedicht	174	St. A.:	
Im Mai. Gedicht	350	Eberhard Weittenhiller	273
Das alte Wien. Gedicht	584	Stebich Wlad:	
R.		Der Wildbach. Gedicht	489
Franz Moser, biographische Skizze	44	Glück. Gedicht	24
Reeh Robert:		Lied des Frohen. Gedicht	489
Goethe. Gedicht	358	Schönheit der Welt. Gedicht	488
Regelsa Leo:		Stephansplatz. Gedicht	585
Drei Fischer. Gedicht	516	Steiner Leopold:	
Alt-Wien. Gedicht	594	Das Gesicht um Mitternacht	525
Reichenfeller Heinrich:		Der Albrecht Dürer-Bund	288
Am Meer. Gedicht	274	Drei Jahre „Fährmann“	619
Richter Toni:		Stranik Erwin Dr.:	
Aufwärts. Gedicht	32	Literarische Umschau 29, 75, 217, 263, 297,	
Frühlingstraum. Gedicht	195	355, 393, 449, 493, 545	
Meine Seele. Gedicht	541	Paul Wertheimer, ein österr. Dichter	611
Rißler Rudolf:		Strobl Alfred:	
Bildung durch Literatur	277	Franz Santifaller	464
Rohmayer Richard:		Strohheim Bruno:	
Der Spielmann. Gedicht	518	Die Aischenschale. Skizze	344
Gros. Gedicht	101	Miniaturen	455
Träumerei. Gedicht	343	Strohschneider Richard:	
Rumpf Konrad:		Föhn. Skizze	139
Die n.-ö. Fremdenverkehrswoche	345	Thurn Heinrich:	
Saar Friedrich:		Die Bogenlampe. Skizze	32
Gulenruf. Gedicht	43	Urdhmain Heinz:	
Sacher Friedrich:		Die Tauben vom St. Stefan erzählten	
Der Knabe und das Himmelreich. Novelle	281	mir die Mär	310
Die zwei kleinen Märchen	548	Dir, Immortelle! Gedicht	519
Straßen zu Gott. Gedicht	452	Dir, Jasmin!	225
Sachs Walter:		Heinrich Fögar, dem Dichter	415
Sage. Szene	214	Prometheus	547
Schlagheide Wilhelm:		Wallas Alex. Max:	
Brasilien	565	Das Musiktribunal. Gedicht	361
Schneller Karl:		Wallisch Friedrich:	
Dem Engel Tod. Gedicht	272	Inhalt und Form	371
Die Geburt der Apokalypse	303	Michel Godecke und sein Schreibknecht	79
Die Verwandlung der Dattaka	453	Wallpach Arthur von:	
Schoenfeldt Hildegard von:		Merlin	132
Der Spiegel. Gedicht	454	Waglik Hans:	
Sterne. Gedicht	367	Die Chronik des Herrn Wolf Silber,	
Schrott-Pelzel Henriette von:		Novelle	13
Maria Magdalena. Novelle	155	Weber Josef:	
Schullern Heinrich von:		Der fahrende Schüler, Erzählung	377
Der Heimat Weh. Gedicht	113	Die Urwurzel der Musik. Essay	34
Drei Tage Jugend	484	Pöbönitz. Gedicht	279
Südtirol	133	Vom künstlerischen Schaffen	503
		Abent. Gedicht	610
		Weiden Leo:	
		Milieu. Gedicht	262
		Morstke Odo. Gedicht	25
		Schiffe, die sich nachts begegnen	443

	Seite	c) Kunstbeilagen.	
Weiden Leo:		Josef Herzig: Studie zum Porträt des Herrn M. W.	Heft 1
Skizze	94	Karl Philipp: Albalbert Stifter-Denkmal	" 2
Sonne hinter Wolken. Gedicht	505	Albin Egger-Lienz: Mittagessen	" 3
Weittenhiller Oskar von:		Teufel und Sämann	" 3
Der Mensch. Gedicht	107	Albin Egger-Lienz: Die Familie	" 3
Die Erde. Gedicht	538	Totentanz	" 3
Ich weiß es nicht. Gedicht	25	Photo: Karl Schneller	" 4
Werner Gerhard:		August Brunetti-Pisano	" 5
Dein Lieben war wie blutigrote Rosen.		Ludwig Gehheimer: Ritter, Tod und Teufel	" 6
Gedicht	35	Ferd. Karl Gold: Die apokalyptischen Reiter	" 6
Ergebung. Gedicht	472	Anton Hlawacek: Dürnstein	" 7
Freunde Seelen. Skizze	352	Gustav Klimt: Die drei Lebensalter	" 8
Lied des Greises. Skizze	210	Othmar Schrott-Worst: Salome	" 9
November. Gedicht	558	Photo: Der Delutisee	" 10
Wertheimer Paul:		Prof. Clemens Holzmeister	" 11
Das war mein Wien ... Skizze	573	Bernardo Canaletto: Palais Lichtenstein	" 12
Mein Wien. Gedicht	575	Dejeuners, Alt-Wiener Porzellan	" 12
Der Liebespart. Gedicht	575	Basen und Bonbonieren, Alt-Wiener Porzellan	" 12
Jdyl. Gedicht	576	Alt-Wiener Originalmodelle um 1750.	" 12
Wiesenberger Fr. M.:		Alt-Wiener Porzellan	" 12
Gelebt. Gedicht	413	Alt-Wiener Originalmodelle um 1750.	" 12
Ursicht. Gedicht	514	Alt-Wiener Porzellan	" 12
Will Hans:		Musikbeilage: „Herbst“ von August Brunetti-Pisano	" 5
Stunden des Glücks. Gedichte	198		

VERLAG OTTO NEUGEBAUER, WIEN — LEIPZIG — ZWETTLL.

Empfehlenswerte Bücher:

ALFRED FÜRST:

Sonnenkinder im Regenwinkel

Ein Ferdinand Sauter-Roman.

Elegant gebunden S 6.—, M 4.—

HEINRICH FOGAR:

Greifenstein — Brahma und die Erde

Gedichte.

Elegant gebunden S 2.20, M 1.50

HEINRICH FOGAR:

Der Stumme von Ossiach

Trauerspiel in 5 Aufzügen.

Broschürt S 2.—, M 1.20

RUDOLF HANS HAMMER:

Das gewandelte Ich

Novelle.

Leinen gebunden S 3.—, M 1.80

LEOPOLD STEINER:

Mann über Bord

Ein Wiener Künstler-Roman.

Elegant gebunden S 5.—, M 3.20

ERWIN STRANIK:

Worte im All

2. Auflage der Jugendgedichte.

Elegant gebunden S 2.20, M 1.40

OTTO SELIG:

Der Hausfreund

Ernste und heitere Wiener Skizzen.

Leinen gebunden S 3.80, M 1.80

Halbleinen S 3.20, M 1.85

In Vorbereitung:

MAX STEBICH:

Mächte und Triebe

Novellen.

Anton Mailly: Vom Werden und Wesen des Märchens.

Wiewohl es die Franzosen waren, die das morgenländische Märchen im Abendland verbreitet haben, ist es trotzdem das Verdienst der Brüder Grimm, die Märchenforschung angeregt zu haben. Ihr Sammeleifer, das deutsche Volksmärchen der Nachwelt zu retten und ihre umfassenden vergleichenden Studien ergeben das überraschende Ergebnis, daß die Märchenmotive der meisten Völkerschaften eine auffallende Ähnlichkeit haben. Anfangs glaubte man, daß dieses Gemeinsame nur den indogermanischen Völkern zukomme, neuere Forschungen haben aber bestätigt, daß diese auffallende Ähnlichkeit auch bei den primitiveren Völkern Afrikas und Amerikas zu finden sei. Zu diesem gemeinsamen Grundgedanken im Märchen bemerkt schon Wilhelm Grimm, „daß es Zustände gibt, die so einfach und natürlich sind, daß sie überall wiederkehren, wie es Gedanken gibt, die sich von selbst einfinden; es konnten sich daher in verschiedenen Ländern dieselben oder doch sehr ähnliche Märchen unabhängig voneinander erzeugen.“ Wilhelm Grimm hat also das vorausgeahnt, was erst viel später durch eine intensive vergleichende Forschung bei den meisten Völkerschaften der Welt auch bestätigt wurde.

Wenn es auch bekannt war, daß die größten Märchensammlungen bei den phantasiereichen Orientalen, besonders bei den Indern, Persern und Arabern zu finden sind, so blieb trotz alledem die große Frage des eigentlichen Ursprunges und der Herkunft der Märchen ungelöst. Gleichzeitig mit den Brüdern Grimm entschlossen sich viele Gelehrte zu einer eingehenden Untersuchung über die Grundlagen des Märchens. Wilhelm Grimm hat mit seinem Bruder Jakob den Satz aufgestellt, daß „alle Märchen Überreste eines in die älteste Zeit hinaufreichenden Glaubens gemeinsam haben, der sich in bildlicher Auffassung übersinnlicher Dinge ausspricht Dieses Mythische dehnt sich aus, je weiter wir zurückgehen, ja es scheint den einzigen Inhalt der älteren Dichtung ausgemacht zu haben.“ Mit dieser These war ein großer

Schritt für die Forschung getan. Ähnlich drückt sich auch Herder aus: „Die gemeinsamen Volksagen, Märchen und Mythologien sind gewissermaßen Reste des Volksglaubens, seiner sinnlichen Anschauung, Kräfte und Triebe, wo man träumt, weil man nicht weiß, glaubt, weil man nicht sieht und mit der ganzen ungeteilten und ungebildeten Seele wirkt.“ Der Sanskritforscher Theodor Benfey war der Überzeugung, daß die Heimat der Märchen Indien sei und diese aus dem Buddhismus entstanden seien. Seine Theorie wirkte auf die Forschung geradezu lähmend und wurde auch deshalb verworfen. Man kehrte zur Annahme zurück, daß die Märchen überall entstanden seien. Von Bedeutung waren die Studien der beiden Engländer E. B. Tylor und Andrew Lang. Tylor hat auch festgestellt, daß die ältesten religiösen Vorstellungen bei allen Völkern eine auffallende Ähnlichkeit aufweisen. Da alle Völker das gleiche Leben führten, mußten sie sich im Wesen gleiche Erfindungen schaffen, eine Annahme, die besonders von den Franzosen Bédier (*Polysgénésie des contes*) kräftig unterstützt wurde und für die Folge auch von Bedeutung war.

Als die Vermutung aufkam, daß Mythologie nichts anderes als Volksnaturgeschichte, älteste Naturwissenschaft sei, versuchte man, einen Zusammenhang mit den Astralmythen zustande zu bringen. Prof. Ernst Siecke in Berlin verquickte mit dieser Idee die Himmelskörper und besonders den Mond, wozu ihm die vielen Mondmärchen aller Völker eine gute Unterlage bildeten. Eduard Stucken unternahm in seinem Werke „Die Astralmythe der Babylonier, Ägypter und Hebräer“ (1896—1907) der großen Mühe, die Märchen aller Völker und Zeiten verglichen zu zergliedern und sie auf ihre Grundmethode zurückzuführen. Er vermutet, daß diese Mythen in prähistorische Zeiten zurückreichen und mit den Völkern über die Erde gewandert sind. Auch Prof. P. Jensen wollte beweisen, daß die älteste Märchendichtung eigentlich astronomische Dichtung war, die sich dann durch Prozesse der Phantasie umgestaltet hätte.

Wie bei der Sagenbeutung haben derlei viel zu einseitige Forschungen auch beim Märchen bewiesen, daß damit kaum gedient sei, dem eigentlichen Ursprung der Märchen auf die Spur zu kommen. Diese Erkenntnis hinderte aber nicht Ludwig Laistner, in seinem Werk „Die Rätsel der Sphinx“ (1889) das schwierige Problem kurzerhand damit zu lösen, daß der Traum der Ursprung aller Dichtung wäre und daß daher alle Märchen erträumt wurden. Der bekannte Kultur- und Literaturforscher Prof. F. van der Leyen bemerkt dazu in seinem grundlegenden Werke über das Märchen

chen. Für van Leyen ist das eine Verirrung, genau ebenso schlimm, wie die Verirrung derer, die aus unseren Märchen Geschichten vom Gewitter, vom Kampf der Jahreszeiten usw. herauslasen. Leyen hebt hervor, einen Unterschied zwischen Träumen der reinen Phantasie, Träumen des Wunsches und Träumen der Angst zu machen und kommt schließlich zur Schlussfolgerung, daß die Märchenmotive nichts als Glaube, Wahn, Furcht, Wissen und Brauch der Urzeit sind und daß sie uns davon noch eine Fülle höchst seltsamer und bezeichnender, mannigfacher und lebendiger Zeugnisse bewahren. Dies dürfte auch stimmen, zumal man in der Forschung der Sage, die viele Berührungspunkte mit dem Märchen gemeinsam hat, ähnliche Beweggründe erkannt hat. In der Tat findet man im Märchen ein buntes Durcheinander von religiösen Motiven, Seelenvorstellungen, uralten Bräuchen und Gewohnheiten, von Rechtsalterstümern usw. der schiedenen Völkerschaften, schließlich auch Silber aus dem Tiererepos, Geheimnisse ältester Naturanschauung und dazu selbstverständlich Träume und Phantasieerzeugnisse der primitiven Menschenseele.



Katharina Dorothea Viehmann, geb. Pierlon, die Märchenfrau von Niederzwehren;

Mit freundl. Genehmigung des „Radio Wien“.

geb. 8. November 1755 zu Knallhütte, gest. 17. November 1815 zu Niederzwehren.

(1911), daß in diesen großen Fehler der Einseitigkeit die Traumforschung immer wieder zu verfallen scheint. Der auf diesem Gebiete besonders tätige Forscher Prof. Dr. Freud hebt nur die Wunschträume hervor und Laistner verengerte diese Annahme sogar dahin, daß er alle Märchen in Bausch und Bogen auf erotische Wunschträume zurückzuführen sucht. Erkennt ganz die Kultur- und Literaturgeschichte der Völker und findet damit seinen zwar praktischen, aber grundverfehlten Weg zur Lösung der schwierigen Frage des Ursprunges der Mär-

chen. Prof. v. Leyen hat in seinem Werke sich der Mühe unterzogen, das Märchen bei den alten Kulturvölkern sowie die große Verbreitung des indischen Märchens zu untersuchen. Es ist äußerst interessant hervorzuheben, daß viele von den Brüdern Grimm aus dem deutschen Volksmunde — hier sei an die „Märchenfrau“, an die berühmte Viehmannin erinnert — gesammelte Märchen indischer Herkunft sind; es hat sich aber gezeigt, daß manche dieser Märchen in anderen Fassungen oder Abarten auch bei den Völkern Afrikas und Amerikas zu finden sind. Hän-

sel und Gretel, das Kottkäppchen, die Sieben Raben, der Riesentöter, der Däumling, das Tischlein deck' dich!, der Geist im Glas usw. haben ihre Fassungen auch bei den Zulusaffern, im Sudan und bei den Völkern Amerikas. Es ist selbstverständlich, daß viele deutsche Märchen auch bei den Romanen und Slaven erzählt werden. Da ich die leider noch unveröffentlichte Übersetzung der Märchen der Altstrianer, Slovener und Friauler besorgt habe, bin ich in der Lage, hier hinzuzufügen, daß diese Völker das Nischenbrödel, das Märchen von den drei Pomeranzen, von der Goldspinnenden Ziege, vom Hans im Glück, vom dem Königskind, das das Lachen verlernt hat, vom Wunderschiff, vom dankbaren Toten, von den drei guten Lebenslehren, vom Meisterdieb, vom Däumling und die vielen Erlösungsmärchen von der verwunschenen Prinzessin auch zu ihrer alten Volksliteratur rechnen. Im Wesen weisen diese Sagen der indogermanischen Völkerschaften schon wegen ihrer Gleichartigkeit in der Erzählung den indischen Ursprung auf.

Die Märchensammlung „Tausendundeine Nacht“, deren älteste Aufzeichnung aus dem 14. Jahrhundert stammt und die der französische Orientalist Antoine Galland im Jahre 1704 nach Europa gebracht hat, hat besonders die Romantiker und ihre Nachfolger angeregt, Kunstmärchen und orientalische Erzählungen zu verfassen. Die berühmten formvollendeten Märchen von Wilhelm Hauff sind den orientalischen Märchen sowohl im Aufbau als im Inhalt stark nachempfunden. Anderjens einzig reizende Kunstmärchen, die man in stillen Stunden immer gerne zur Hand nimmt, enthalten zum großen Teil ein Runterbunt von Motiven allerlei Märchenarten, die alle, geschickt ineinander verquickt, ihre so

verschiedentliche Entlehnung kaum merken lassen. Auch die Erzähler haben die phantastische orientalische Märchenliteratur entsprechend zu verwerten verstanden. Es gab eine Zeit, da besonders die Engländer, angeregt durch ihre Reisen nach Asien, die orientalische Literatur für ihre Abenteuergeschichten reichlich benützten. Ihre Nachfolger sind jene modernen Romanschriftsteller, die wieder Sagen und volksgläubige



Die Brüder Grimm in heftlicher Bauernstube Märchen aufzeichnend.

(Bei der Märchenfrau in Niederzwehren.)

Mit freundl. Genehmigung des „Radio Wien“.

Überlieferungen, psychologisch reif durchdacht, in packendster Form zu gestalten verstehen. Das ist die heute so beliebte Literatur des Grauenhaften, der überfönnlichen Wunder und Probleme und der seelischen Abenteuer im Rahmen einer begrenzten Möglichkeit.

Anton Mailly: Alt-Wiener Lesezirkel und literarische Kaffeehäuser.

Mit dem Aufkommen der Tagespresse und der Zeitschriften in der zofesinischen Aera und ganz besonders nach den Freiheitskriegen begann ein förmliches Ringen nach geistiger Bildung. Selbst der kleine Mann wollte lesen und schreiben lernen, neue Unterrichtsanstalten mußten gegründet werden und den Bedürfnissen der Zeit entsprechend mehrten sich die Buchhandlungen. In dieser von geistigem Hunger durchtränkten Zeit entstanden die Lesegesellschaften, die meist mit Leihbibliotheken verschmolzen wurden. Die intimen Räume der Lesegesellschaften waren nur ihren Mitgliedern, stadtbekannten Literaten, Gelehrten und Künstlern zugänglich. Dem Göttinger Hainbund nachempfunden, bildeten sich überall literarische Vereine, ästhetische Tee- und Kaffeezirkel, die schon nach wenigen Jahren ihren eigentlichen Charakter stark eingebüßt hatten, trotzdem aber bis hinein in die Siebzigerjahre als Modebedürfnis einer nach Seelenveredlung schmachtenden Zeit bestehen konnten.

In jenen Tagen hatten die Wiener Salons, in denen Literatur und Kunst gefördert wurden, ihre Glanzzeit. Da es aber nicht jedermanns Sache war, sich einer mehr höfischen Gesellschaftslounge anzupassen, so besuchte man gerne die Lesezirkel, die, abseits vom konventionell steifen Verkehr, nur den einen Zweck verfolgten, der Wissenschaft zu dienen und sie auch dem Minderbemittelten zugänglich zu machen. Das erste „Lektur-Cabinet“ in Wien wurde vom Freiherrn Josef von Reher gegründet. Reher war unter Staatsrat Gehler neben Hofrat Sonnenfels in der Hofkanzlei als Zensortätig. Dieser schöngeistige Mann besaß eine reichhaltige Bibliothek und erwarb sich besonders Verdienste mit der Herausgabe von Werken junger Talente. Er war Mitarbeiter vieler Zeitschriften und veröffentlichte auch Aufsätze in dem von Castelli seit 1810 herausgegebenen Abendblatte „Thalia.“ Seine

Lesegesellschaft, in der Konsistorialrat und Schriftsteller Karl Wilhelm Hilsenbach auch rege mithalf, entstand um die Wende des 19. Jahrhunderts. Sie besaß die meisten „in- und ausländischen“ Zeitungen, Zeitschriften und die neuer erschienene Literatur. Man saß um den großen, runden Eichenholtztisch, das Sinnbild der demokratischen Gleichheit, las die Zeitungen, dampfte seine lange Pfeife und diskutierte über allerlei literarische und wissenschaftliche Neuigkeiten. Es war mehr oder weniger eine kulturkritische Gesellschaft wie so viele andere der Aufklärungszeit, die bestrebt waren, durch Annäherung Gleichgesinnter die Bildung und Kultur zu fördern. Zur selben Zeit bestand in Wien auch der „literarisch-englische Club,“ an dem auch Freiherr von Reher regen Anteil nahm, der sich mit der Übersetzung englischer Literatur besonders beschäftigte.

Nach dem Muster der Reher'schen Lesezirkel entstanden in Wien viele gesonderte literarische Vereinigungen, die einen mehr intimen Charakter bekundeten. Gleichgesinnte taten sich zusammen und beim duftenden Tee wurde vorgelesen, kritisiert und spintisiert. Wie derlei Zusammenkünfte entstanden, erfährt man aus den kultur- und literarhistorisch äußerst schätzenswerten „Denkwürdigkeiten aus meinem Leben“ der geistreichen Karoline Pichler, deren Elternhaus Greiner einer der bekanntesten schöngeistigen Salons des alten Wien war. „Mein Bruder,“ erzählt Karoline Pichler, „hatte um diese Zeit (beiläufig um 1793) mit seinen Gefährten im Bureau mit Herrn Eberl (wahrscheinlich Ferdinand Eberl, der viele Lokaltücke geschrieben hat) und noch ein paar jungen Männern den Plan zu einer Art von literarischem Verein entworfen, in welchem Aufsätze über mancherlei Gegenstände geschrieben, diese gegenseitig verlesen, beurteilt und auch bei Gelegenheit Neben aus dem Stegreif ge-

halten werden sollten; denn die französische Revolution, das Repräsentativsystem und die öffentlichen Reden beschäftigten die Geister der meisten und gerade die besseren jungen Leute.“ Es wurde beschlossen, die Zusammenkünfte jeden Sonnabend im Hause Greiner zu halten und zwar im Zimmer ihres Bruders. „Doch konnten wir uns,“ heißt es in den „Denkwürdigkeiten“ weiter, „die kleine Befriedigung unserer Neugier nicht versagen, uns von dem Bruder manchmal die Aufsätze der Herren mittheilen zu lassen, wenn er sie zur Beurteilung bei sich hatte. Die Gegenstände der Aufsätze waren theils philosophischer, theils moralischer Art, und da die Gesellschaft sich gegen drei Jahre erhielt und sie sich regelmäßig jede Woche versammelte, so kann man leicht ermessen, daß der Ausarbeitungen eine bedeutende Zahl und von den verschiedensten Arten werden mußte.“ Wie Karoline Bichler weiter mittheilt, hat gerade diese Gesellschaft sie aufgemuntert, selbst kleine Aufsätze zu schreiben, wobei ihr Talent entdeckt wurde. In diesem Kreise lernte sie ihren zukünftigen Mann Bichler kennen.

Im Jahre 1808 entstand im Hause des Jugendfreundes Grillparzers Josef Wohlgemuth die „Gesellschaft der gegenseitigen Bildung,“ deren Statuten am 14. Mai festgesetzt wurden und aus denen zu entnehmen ist, daß die Mitglieder jeden Samstag um viertel sechs Uhr abends Vorträge aus verschiedenen Fächern abhielten. Als Mitglieder werden unter anderen genannt: Georg Altmütter, Franz Kerschbaumer, Josef Mailler und Johann Kaufmann. Ein Exemplar der Statuten dieser Gesellschaft besitzt das Museum der Stadt Wien. Als Clemens Brentano, der Bruder der geistreichen Bettina, im Jahre 1813 nach Wien kam, fand er hier zwei literarische Gesellschaften: das „Kränzchen“ von Strobellopf und die „Rebhühnergesellschaft.“ Die erste war romantisch-katholisch, bestimmt durch die Richtung Adam Müllers und Friedrich Schlegels, die andere bestrebte aufklärerische Ziele. Brentano schloß sich dem „Kränzchen,“ dem auch der schwedische Maler Klinkowström und der Münchener Arzt Ringeis angehörten, an.

Ähnliche Vereinigungen gab es noch viele, aber die meisten hatten ein kurzes Dasein und sind auch bald vergessen worden.

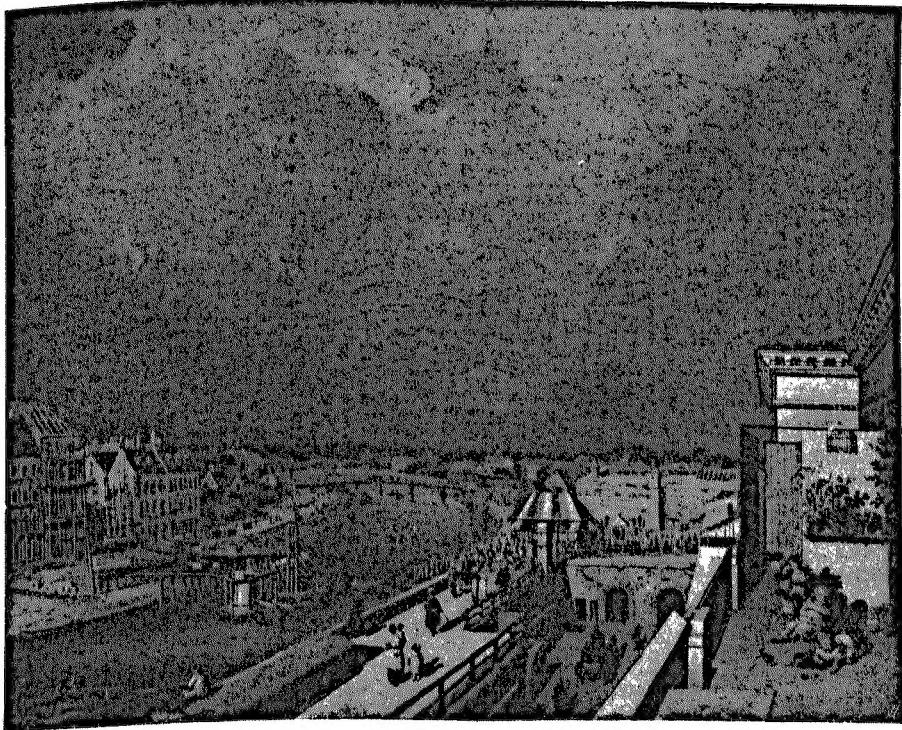
Viele schöngeistige Kreise hatten ihre Abendgesellschaften in Gasthäusern, wo nach des Tages Arbeit sich das Bedürfnis nach einer gemüthlichen Aussprache kundthat. Die ungezwungene Zusammenkunft des Wiener Literatentums landete in der Zeit, als sich die Lesegesellschaften zu sachwissenschaftlichen Vereinen ausbildeten, schließlich in das Kaffeehaus und damit entstand auch das typische Wiener Literatenkaffeehaus. Dort konnte jeder Schriftsteller verkehren, war an keine Statuten gebunden, hatte keinerlei sonstige Verpflichtungen und kam durch die Einführung von Zeitungen und Zeitschriften auch zu seiner Lektüre. Unter den schon zu Zeiten Maria Theresias zahlreich bestandenen Kaffeehäusern wird das Café Kramer als der erste Sammelpunkt des geistigen Wien genannt. Literaten verkehrten dazumal, auch beim Stierböck und beim Hugelmann am Donaukanal, beim Hanisch in der Himmelspfortgasse, beim Beer (Dobner) an der Wien, beim Milani (Daum) am Kohlmarkt und beim „Jüngling“ am Graben sowie in der »Casa piccola,« dem Carbonarinest in Mariahilf, aber wie die Schauspieler, die leidenschaftlichen Karten- und Billardspieler ihr bevorzugtes Café hatten, so trafen sich die Literaten und Verleger vorzugsweise bei Kramer. Wie Franz Gräffer, der originelle Antiquar und glossierende Chronist seiner Zeit, berichtet, besaß das Kramersche Café die meisten Zeitschriften und Zeitungen Wiens und Deutschlands. Er selbst nennt den Kramer „das literarische Caffeehaus des großmächtigen Wien der neunziger Jahre des 18. Jahrhunderts.“

Das war damals für Wien jedenfalls eine Sensation, denn in jenen Zeiten waren die Zeitungen in Kaffeehäusern noch nicht eingeführt. In romanischen Städten und selbst in Paris ist es noch heutigentags in manchen Cafés üblich, daß der Gast seine eigene Zeitung mitbringt und liest. Der Kramer befand sich Ecke der Goldschmidtgasse und dem Schlossergäßl, einem engen Seitengäßchen des Grabens, und hatte als Aushängeschild einen kleinen

Mohren, der eine auffallend große, blanke Kaffeekanne, die immer fein säuberlich glänzte, in der Hand hielt. Der kleine Raum war mit Eichenholz ausgetäfelt, mit Goldleisten und Kofolofchnörkeln verziert und machte trotz seiner Talgkerzenbeleuchtung einen düsteren Eindruck. Sein Mobiliar bestand aus sechs Tischen und einigen altmodisch gepolsterten Bänken und Sesseln. Im Hintergrund trat ein „plumper“ Spiegel gespensterhaft hervor und die vier

einmal in der Woche dem Kaffeefieder Kramer brachte.

Vor der Türe des Lokals stand zu beiden Seiten ein großes grün angestrichenes, hölzernes Sofa. Röder erwähnt in seinen „Reisen durch das südliche Deutschland“ (1789) auch den Kramer: „Unter den Kaffeehäusern ist ein gelehrtes, das Kramersche in der Goldschmiedgasse, nahe am Graben. Hier in dieser Spelunke (Gräffer nennt es sogar eine Höhle), wo man am



F. Maleck:

Blick über den Donaukanal vom Müller'schen Gebäude aus.
Mit freundl. Genehmigung der Wiener „Seceffion“.

Spiegelleuchter waren mit einsamen Unschlittkerzen versehen, die der Obhut des „Feuerburschen“ anvertraut waren. Auf den Tischen lag die ganze damalige Tages- und Monatsliteratur, wie das „Wienerische Diarium,“ die Augsburger Mollsche „Ordnari,“ der „Neutwieder,“ nämlich die vielgelesenen „Gespräche aus dem Reiche der Toten,“ die „Österreichische Monatschrift,“ die „Gazette de Vienne,“ dann die beliebten Anthologien, die Musenalmanache und viele andere Blätter, die die Post

hellen Mittag in der Finsternis sieht, bekommt man gelehrte Zeitungen zu lesen. Vielleicht ist die Finsternis Ursache, daß sich die Lesenden auf die Straße heraussetzen und auf kleinen Tischen ihren Kaffee vor sich stehen haben.“ Nebenbei bemerkt, ist die Bank vor dem Hause, vor einem Gastlokal ein uralter Brauch des Gastrechtes; Röder macht daher mit dieser Bemerkung nur einen Witz.

Graeffler schildert in seiner flotten Art auch die Menschen, die beim Kramer

ein- und ausgingen. Er belauscht ihre Gespräche, erfährt, daß viele mit den bedeutendsten deutschen Dichtern in brieflichem Verkehr stehen, erfährt von ihren klauen Geschäften mit Verlegern, die sie immer hungern ließen und sich mit unbefugten Nachdrucken bereicherten. Das Alt-Wiener Verlagertum ist auch ein Kapitel für sich! Die täglichen Gäste des Kramer waren der witzige Blumauer, der gelehrte Bibliothekar Lion, der Satiriker Viszow, dann Rautenstrauch, Ratschky, Leopold Alois Hofmann, der Verfasser der „Nachrichten für und wider Prediger“ und besser bekannt als der „freimaurerische Judas,“ Leopold Gaschka, Alringer, der Freund Kogebues und Herausgeber der „Österreichischen Monatschrift,“ und viele andere Literaten und Gelehrten sowie angesehene Persönlichkeiten und verkrachte exilierte Prinzen. Als eines Tages die Berühmtheiten aus dem Kramer verschwanden, wurde aus der „Spelunke,“ dem ersten literarischen Kaffeehaus Wiens, ein Ledergeschäft.

Die Literatur wanderte zum „Neuner,“ wie das „silberne Kaffeehaus“ nach dem Namen seines Besitzers hieß.

Neuner gründete dieses nachmals für die deutsche Literaturgeschichte berühmte Kaffeehaus im Jahre 1820 an der Ecke der Plankengasse und des Neuen Marktes (heute Nr. 12) und benannte es „Zur silbernen Schale,“ weil die Kannen und Schalen und angeblich auch die Kleiderhaken aus Silber waren.

Im Jahre 1830 übernahm das Kaffeehaus Leibenfroß, in dessen Familie es noch fünfzig Jahre verblieb. Nach zeitgenössischen Schilderungen war das Lokal in bescheidenem Wiedermeierstil eingerichtet. Es besaß Rundbogenfenster mit weißen Vorhängen, die Wandbemalung war hellgrau, der Boden parketiert und unter den Tischen mit Teppichen belegt. Die Möbel waren aus Mahagoniholz. Auf der einen Seite des Saales war ein Billard, während auf der andern ein großer Tisch mit Zeitungen stand, an dem die Stammgäste zu sitzen pflegten. An den Wänden reiheten sich Sofas mit kleinen Tischen. Im Nebengemach wurde gespielt. Das Lokal diente in seiner

Wiedermeierstimmung einen sympathischen Eindruck gemacht haben, trotzdem aber behauptet Anton Vanger in seinem Roman „Die Kassierin vom silbernen Kaffeehaus“ (1871), daß „die Einrichtung des silbernen Kaffeehauses“ von einer Einfachheit war, die man heutzutage ärmlich finden würde.“ Er urteilte eben nach dem Modegeschmack der Siebzigerjahre. Fast sämtliche Dichter und Künstler sowie ihre Freunde aus Deutschland haben sich im Vormärz beim Neuner zusammengefunden. Treue Gäste waren unter anderen Anastasius Grün, Bauernfeld, Stifter, Alexander Baumann, Castelli, Deinhartstein, L. A. Frankl, Grillparzer, v. Holtei, v. Levitschnigg, Lenau, Raimund, Baron Schlechter, Julius von der Traun, J. B. Vogl, Ferdinand Weigel, Baron Zeidlitz, Graf von Württemberg, Schindler, Bäuerle, Schreyvogel, Gauermaier, Kriehuber, Schwind, Danhauser, Strauß, Lanner, Nestroy, Feuchtersleben, Frischhof, Littrow, Dr. Götting u. v. a. Auch die langjährige Kassierin „Mamsell Kathon“ (Katharina) verdient hier verewigt zu werden. Sie kannte alle diese Berühmtheiten und es ist schade, daß sie kein Tagebuch hinterlassen hat, aus dem man so manches erfahren hätte, was wohl nirgends verewigt wurde. Denn einer der interessantesten täglichen Besucher des Neuner war Lenau, der mit Vogl gerne Billard spielte. Lenau zog sich oft von der Gesellschaft in einen Winkel zurück, starrte sinnend vor sich hin, machte zeitweilig Bleistiftnotizen und rauchte dabei seine Pfeife, die er wie seine Geige leidenschaftlich liebte. In ihren „Denkwürdigkeiten“ erwähnt Karoline Pichler in einem Gespräche mit Lenau auch das „silberne Kaffeehaus.“ Die Dichtergilde wollte einmal wegen des schlechten Kaffees den Neuner verlassen und ins Kaffeehaus am Rärntner tor übersiedeln. Raimund aber beschwichtigte sie und meinte, daß der Neuner allein der Poeten gelobtes Land sei, wo man selbst den schlechtesten Kaffee aus silbernen Tassen trinken kann. Und so blieben sie alle wieder beim Neuner, bis einer nach dem andern in das unbekannte Land hinüberwanderte, aus dem man nicht zurückkehrt.

Merkwürdig erscheint es, daß der geist-

reiche, witzige und gelehrte Kulturkritiker Carl Julius Weber in seinem Reiseverke „Deutschland“ das „silberne Kaffeehaus“ nicht erwähnt. Webers Lieblingskaffeehaus war der Hugelmann an der Leopoldsb-
brücke „wegen der Türken, die in der Nähe ihr Wesen hatten, der Griechen und Mägen (Serben), des Donauschiffwesens und der Wäber.“ Den „Jüngling“ am Graben erwähnt er als Nymphenkaffeehaus. Auch findet er, daß es in den Wiener Kaffeehäusern „italienisch zugehe, insoferne man Chocolate, Sorbet, Gefrorenes, Limonade, Macaroni(?)!) und Schwarzen haben kann.“ Weber, der Österreich und besonders Wien so sehr liebte, daß er bei jeder Reisegelegenheit sich an das „deutsche Morgenland,“ wie er die Dstmark nennt, wehmuts-
voll erinnert, bemerkt, daß zu seinen Zeiten (also um 1825—30) in Wien über siebzig Kaffeehäuser bestanden.

Als Lenau geisteskrank den Meunier und Wien verlassen mußte und mit dem Vormärz starb und im idyllisch gelegenen Bergfriedhof in Weidling am Bach seine letzte Ruhestätte fand, begann der Literatenkreis im „silbernen Kaffeehaus“ immer kleiner zu werden. Es kam eine neue Dichtergeneration, die sich in einem neuen Kaffeehaus vereinigte. Das war beim „Griensteidl“ am Michaelerplatz. Heinrich „Griensteidl“ war ursprünglich Apotheker. Die Gistmischerei gefiel ihm scheinbar nicht und so eröffnete er anfangs der vierziger Jahre im ersten Stock eines Hauses auf der Wiberbastei eine kleine Kaffeeeschenke. Im März 1846 oder 1847 übersiedelte er in das Herbersteinsche Palais, Ecke der Herren- und Schauslegasse, und richtete sein neues

Vokal zeitgemäß vornehm ein. Im Jahre 1848 hieß es vorübergehend „National Café,“ in der Folge führte es den Namen seines Besitzers. Da in der Nähe das alte Burgtheater war, kamen fast alle Theatergrößen zum Griensteidl, denen sich die Schriftsteller und Künstler angeschlossen. Als ständige Gäste des Griensteidl waren bekannt: Laube, Reschauer, Majakel, Costa, Grassberger, Graf Beust, Ludwig Bösenborfer, Josef Wagner und viele andere. Jeden Donnerstag fanden sich hier Daniel Epiger und Karl Sitte, die Schriftsteller des damals beliebten „Figaro,“ ein. In den achtziger Jahren siedelte sich beim Griensteidl der Kreis um Hermann Bahr an. Schnitzler, Speidel, Hanslik, Waghöfer, Dörmann, Richard Schaukal und viele andere Schriftsteller und Journalisten gehörten dieser Runde an. Aus dieser Zeit stammt der Spottname des Kaffeehauses „Café Größenwahn.“ Nach dem Umbau des Palais um 1900 verlor sich die literarische Gesellschaft.

Seitdem besitzt Wien kein eigentliches literarisches Kaffeehaus. Schriftsteller und Journalisten kamen im Café Museum, beim Weghuber, Ruthmayer u. s. w. zusammen. Als bekanntester Treffpunkt der literarischen Welt Wiens mag noch der „Arkadenhof“ im „Café Zenträl“ gelten. Dort saß Peter Altenberg, umgeben von seinen vergötterten Mädeln; dort wandelte der verhungerte Schatten des echten Bohemien Drzyjanowsky, der Hymnen auf gute Speisen improvisierte, bis ihn der barmherzige Tod mitten in der Kriegezeit von seinem Hunger und seiner Schwermut erlöste.

Da Grazli.*)

Kann a Kohl'nfuhr grad net weida
mitt'n auf 'n Tramwag'leiz.
Fluacht da Rutscha, schimpft da Führa,
d' Schaffna, d' Leut, jed's auf sei' Weiz.
All's hilst anschiab'n. Endli, endli
ham i' do b' Streck'n wieda frei!

Schreit da Führa g'schwind no nunta:
„Und a andasmal bleib glei
auf da Seit'n!“ D'rauf da Rutscha:
„Scham di, daß da's unfrans stiert!)"
Kommunäula! Kann net weida
und hat 's eh all's vurliniert!"

*) Wienerisch. 1) Daß ein Rutscher dir Schwierigkeiten macht!